



Neuanfang

(zu Jesaja 10,33 – 11,10)

St. Maria im Kapitol

Es ist uns bewusst, dass wir nicht in der Zeit des Propheten Jesaja leben, nicht im 8. vorchristlichen Jahrhundert. Auch die politischen Hintergründe des Propheten sind nicht die unsrigen. Es gibt nicht die Auseinandersetzung, ob wir besser mit Assyrien oder mit Ägypten halten sollten. Selbst die große Zuversicht des Ausblicks auf den Heiland und Retter aus dem Stamm Davids berührt uns anders als zur Zeit des Propheten. Wenn Jesaja die Geburt des Immanuel ankündigt (7,14) oder die Proklamation seines Thronnamens ›wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens‹ (9,5) ausspricht und in unserem Textabschnitt die Erfüllung dieser Verheißung thematisiert, dann hören wir auch das anders als in der Zeit der Entstehung des Textes.

Für uns bekommen diese Aussagen ihre Kraft in der symbolischen und bildhaften Übertragung. Wir kennen auch politische Wirren. Wir kennen auch die Abkehr von Gott. Wir kennen verschiedene Formen des Verfalls, die sich wie ein unausrottbares Geschwür gebärden können. In dieses Erleben wird uns das Bild eines Waldes gestellt. Wald ist ein Ausdruck der Lebenskraft – wenn er denn gesund sich entwickeln darf. Unser Textabschnitt verwendet dieses Bild als Ausdruck der Zerstörung gerade dieser Lebenskraft. Für Jesaja ist es der Zorn Gottes über sein widerborstiges Volk: ›Siehe, Gott, der Herr der Heerscharen, schlägt mit schrecklicher Gewalt die Zweige ab. Die Hochgewachsenen werden gefällt und die Emporragenden sinken nieder. Er rodet das Dickicht des Waldes mit dem Eisen ...‹

Was bei Jesaja Tat JHWHs ist, dürfen wir vielleicht übertragen auf die Wirkungen, die die Menschen durch ihren Umgang mit dem Leben, mit dem Lebensraum, mit den Mitmenschen erzeugen. Nicht nur bildhaft ist der verletzte Wald ein Zeichen einer sich selbst marternden Kultur. Manche kennen den Pessimismus, der solche Erfahrungen auslöst. Viel Resignation gründet in einem Ohnmachtsgefühl, den Gang des Untergangs einer Hochkultur nicht aufhalten zu können.

Das Prophetenwort spricht in seiner Zeit eine Verheißung, dass der Untergang nicht der letzte Wille Gottes ist. Das Prophetenwort heute kann in uns Bewegung erzeugen, die der Zerstörung und dem Untergang nicht das letzte



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Wort überlassen will. Das Prophetenwort ist überzeugt, dass es eine von Gott gewollte Lebenskraft gibt, die selbst auf den Trümmern der Vernichtung Neues wachsen lässt.

Das Bild des gerodeten Waldes steht noch erschütternd da, da klingt die Überzeugung einer unausrottbaren Liebe zum Leben an: *›Doch aus dem Baumstumpf Isaais wächst ein Reis hervor ...‹* Isai ist der Vater des David. Obwohl die Verheißung des Messias aus dem Stamm Davids im Raum steht, wird nicht David als Zeuge dieser unzerstörbaren Liebe Gottes zum Leben benannt. David hat sich selbst vergangen. Der mögliche Neuanfang soll unbelastet von der Figur des sündigen Davids gesehen werden. Isai, Davids Vater, erfüllt dieses Kriterium des unbelasteten Anfangspunktes.

In der Vision des Jesaja erscheint nun der, durch den der Neuanfang der Liebe Gottes zum Leben ermöglicht werden wird. Es ist der Messias, jener Immanuel, jener Fürst des Friedens, den wir in unserer christlichen Tradition mit Jesus verbinden. Der Neuanfang gründet in der Geistfülle, die auf diesem Menschen ruht. Geistfülle ist die Fülle der Lebenskraft Gottes, die Fülle der göttlichen Gegenwart. Dieser Geist tritt auf in einer unerschütterlichen Gründung: *›Geist der Weisheit und der Ein-*

sicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht Gottes.‹ In unserer christlichen Tradition sind aus diesen Gaben die sieben Gaben des Hl. Geistes geworden. All diese Gaben sind Ausfluss der Lebensenergie Gottes. Sie sind Gaben, mit denen Menschen beseelt sind, um eine Welt nach dem Maß Gottes zu gestalten.

Die Messiasgestalt im Prophetenwort ist mit all diesen Gaben ausgestattet. Der Messias (=Christus) trägt all diese Gaben in sich. Weil er sein Leben und Wirken einzig von Gott her bestimmt sieht, kann er Repräsentant einer ganz unabhängigen sozialen und politischen Ordnung sein: *›Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, was recht ist ... Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden.‹*

Halten wir das Ursprungsbild im Blick: Der gerodete Wald, der auf dem Boden des Stumpfes herauswachsende Spross wird zum Symbol der Hoffnung auf einen radikalen Neuanfang. Die treibende Lebenskraft (Spross) inmitten des trostlosen, gerodeten Lebensumfeldes ist die Kraft der göttlichen Gegenwart. Gerechtigkeit und Treue sind funda-

mentale Bedingungen, auf denen dieses erneuerte Leben ermöglicht wird. Die Zerstörung muss nicht Oberhand haben; der Zerfall muss nicht obsiegen; die Ohnmacht muss nicht lähmend bleiben. Die Zuversicht, die das Prophetenwort in unsere Zeit spricht, lebt vom Vertrauen in die Gestalt des Messias. Er ist es, der diese Wesenszüge Gottes in seiner Person verkörpert.

Es wird für uns selbstverständlich sein, sogleich an die Person Jesu zu denken. Wie lockend kann es sein, in die Fragestellung unserer Gesellschaft diese Lebenskraft Gottes sichtbar zu machen. Wir dürfen uns anteilig wissen an den Gaben des Geistes – Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis und Furcht des Herrn.

Das Prophetenwort steigert sich in die Beschreibung paradiesischer Zustände: Raubtiere sind nicht mehr gefährlich, Schlangen töten nicht mehr. Ganz im Gegenteil: Was jetzt in der Welt zur Bedrohung geworden ist, das findet einen kosmischen Einklang: *›Wolf beim Lamm; Panther beim Böcklein; Kalb beim Löwen; Kuh beim Bären; der Säugling am Schlupfloch der Natter ...‹* Das sind wunderbare Bilder, die der derzeit geltenden Schöpfungswirklichkeit nicht entsprechen. Sie sind symbolischer Ausdruck eines Vertrauens, dass die Welt nicht so sein muss, wie sie sich selbst im Wege steht.

Eine Erklärung für das Gelingen einer solchen paradiesischen Vision gibt der Prophet am Ende auch: *›Denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn.‹* Diese alles so in einen Einklang bringende Erkenntnis des Herrn fehlt uns überwiegend. Der Mensch, der aus der Fülle dieser Erkenntnis des Herrn gelebt hat, ist im Zeugnis der Evangelien Jesus. Daher sind ihm diese Attribute des Geistes zugesprochen worden – weil er erlebt worden ist als der, der *›erfüllt war von der Erkenntnis des Herrn.‹*

Wir wissen, dass wir und auch unsere Umwelt nicht in dieser Fülle der Erkenntnis des Herrn sind. Die so zuversichtlichen Bilder einer heilen Zukunft können uns Hilfe sein, beim Bild des zusammengehauenen Waldes nicht hängen zu bleiben. Aus diesem so Zerstörten kann neue Lebenskraft erwachsen. Das

mag uns vor Resignation und Kulturpessimismus bewahren. Das Prophetenwort verweist auf die Gestalt des *›Spross aus der Wurzel Isaais, der dasteht als Feldzeichen für die Völker.‹*

Das Feldzeichen ist für uns Jesus. Die Überlieferung seines Evangeliums ist wie der Spross, der aus Zerstörtem das Vertrauen in eine neue Lebensmöglichkeit aufkeimen lässt. Es ist für uns nicht immer leicht aufzunehmen, weil die Macht des Herunterziehenden oft so keck übermächtig ist.

Dass wir diese Prophetenworte in unserer Lebenswirklichkeit hören, das mag Mut machen, die Welt anzusehen, wie sie ist; es mag Mut machen, da aber nicht nur bedauernd stehen zu bleiben, sondern in die Erkenntnis des Herrn hineinzuwachsen, hineinwachsen zu wollen. Ganz praktische Ziele werden genannt, die wir vielleicht nicht sofort und endgültig verwirklicht bekommen. Es kann aber sehr heilwirkend sein, diese Haltungen im praktischen Lebensvollzug anzustreben: *›Nicht richten nach dem Augenschein, nicht entscheiden nach dem Hörensagen; richten in Gerechtigkeit; entscheiden für die Armen.‹* Und in all dem das Ziel verspüren, Gerechtigkeit und Treue als Fundamente unserer Lebensstatik zu haben. All das ist nicht moralisierend-pädagogisch gemeint. Dem Propheten geht es darum, mehr und mehr von Gott zu begreifen. Und in diesem Begreifen dem göttlichen Leben und damit dem menschlich erfüllenden und friedfertigen Leben Raum zu schaffen. Das ist bekanntlich eine Lebensaufgabe, eine Neuordnung wider die Resignation.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Neues Lektionar

Am ersten Adventssonntag 2018 wurde im deutschen Sprachgebiet ein neues Lektionar eingeführt. Das bedeutet: Mit dem Beginn des ›C‹ Lesejahres waren alle biblischen Texte, die zum Vorlesen in den Gottesdiensten an Sonn- und Festtagen vorgesehen sind, im Wortlaut der sogenannten revidierten Einheitsübersetzung zu hören. Es handelt sich um eine Überarbeitung der aus dem Jahr 1979 stammenden Einheitsübersetzung, mit der erstmals ein einheitlicher, verbindlicher deutscher Text für die Verkündigung und Liturgie der katholischen Kirche im gesamten deutschen Sprachgebiet geschaffen wurde. Änderungen in den Sprachgewohnheiten wie auch neuere Erkenntnisse der Bibelforschung machten eine Bearbeitung dieser ersten Fassung notwendig, die 2016 schließlich von Rom genehmigt wurde. Nun also werden die Texte der neuen Einheitsübersetzung auch im Gottesdienst vorgetragen.



In gewisser Weise wird damit der "Tisch des Wortes" neu gedeckt. Denn Änderungen in der Übersetzung bieten die Chance, in bekannten Texten Neues zu entdecken, sich persönlich neu ansprechen oder vielleicht auch irritieren zu lassen.

Die weltkirchlich verbindliche Leseordnung, also die konkrete Auswahl der Textabschnitte für die einzelnen Sonn- und Festtage wurde nicht geändert. Freuen wir uns wie schon im Vorjahr auf die und über die Bearbeitung des Lesejahres ›A‹. (RH)

Kryptagebet

Das Kryptagebet bietet fünf Mal im Jahr die Möglichkeit, jeweils freitags, am Ende der Arbeitswoche, zu sich zu finden. Dazu geht es neue Wege. Es findet von **20 bis 21 Uhr** statt (bisher von 20 bis 20 Uhr).

Zu Beginn gibt es einen Gedanken für den Abend oder einige Klänge zum Eintauchen in die darauf folgende Stille. Zur Ruhe kommen wird einem leicht gemacht durch das Gewölbe und die Säulen der Krypta. Sie strahlt im Dämmerlicht und bei Kerzenschein eine Atmosphäre der Ruhe aus. Eine Stunde zum darin Versinken, man darf auch später dazukommen oder eher gehen.

Zugang zur Krypta über den Lichhof.

Nächster Termin: Freitag, 13. Dezember 2019 um 20 Uhr.

Sankt Nikolaus

Sowohl mit unseren Kleinen in der Krabbelmesse des 2. Advent am **8. Dezember um 09.30 Uhr**, wie auch in der sonntäglichen Eucharistie, wollen wir gerne des volkstümlichen und auch in unserer säkularen Gesellschaft noch immer bekannten und geschätzten Heiligen der Nächstenliebe gedenken.

Seine Grundhaltung, sprich seine Liebe zu Gott, zu den Menschen und zum Leben mögen uns Vorbild und genügend Grund sein, ihn zu feiern und um seine Fürsprache zu bitten.

Der jährliche **Nikolaussonntagstreff** findet dieses Jahr nach dem Adventskonzert um **18 Uhr** bei frohem Beisammensein im Pfarrsaal statt.

Herzliche Einladung zur **Eucharistie** und dem **Adventskonzert (17Uhr)** mit anschließendem **Sonntagstreff**. (RH)

Kleinkindermesskreis

Unser Kleinkinder-Messkreis möchte auch in diesem Jahr die Advents-Sonntage gerne besonders gestalten. So dürfen die Kinder wiederum ihren Adventskranz vor dem Hermann-Josef-Altar Sonntag für Sonntag um eine Kerze mehr anzünden und in der Hirtz-Kapelle am Ende den Segen empfangen.

Für das Krippenspiel suchen wir schon jetzt »Mitspieler (innen)« und helfende «Regisseure/innen».



Wer könnte sich vorstellen mitzutun? Sprechen Sie Frau Cordoba doch bitte einfach mal darauf an. Sie kann sicher ihre Fragen diesbezüglich beantworten. Herzliche Einladung.

In Vorfreude auf die Advents- und Weihnachtsfest-Tage
Ihr/Euer Rainer Hintzen

Basteln zu Weihnachten

Liebe Kinder!

Es ist wieder soweit und ihr seid wieder als Künstler gefragt. Wir wollen am **8. Dezember** nach der Kleinkindermesse weihnachtliches basteln.

Dazu treffen wir uns im Pfarrsaal. Für Material ist gesorgt.
Ebenso lädt der Kleinkindermesskreis zum Frühstück ein.

Herzliche Einladung und viel Freude dabei! (Mie)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 8. Dezember	9.30 Uhr	Kleinkindermesse <i>Anschließend Frühstück und Basteln im Pfarrsaal</i>
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
	17.00 Uhr	Adventskonzert – W. Klein-Richter, Orgel <i>Mit anschließendem Sonntagstreff zu St. Nikolaus im Pfarrsaal</i>
Donnerstag, 12. Dezember	18.30 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde
Freitag, 13. Dezember	20.00 Uhr	Kryptagebet <i>Eingang über den Lichof</i>
Sonntag, 15. Dezember	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
	17.00 Uhr	Adventskonzert Silke Stapf – Gesang, Wolfgang Klein-Richter - Orgel

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 8. Dezember	18.00 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde zum 2. Advent
Freitag, 13. Dezember	18.00 Uhr	Hl. Messe zum Nikolaustag <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 14. Dezember	17.00 Uhr	Adventskonzert unter der Leitung von Egon Gernemann
Sonntag, 15. Dezember	18.00 Uhr	Rorate-Messe der Gemeinde zum 3. Advent

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr